Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 11

Artikel: Der Hund des Alcibiades

Autor: Oteyza, Luis de

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Hund des Alcibiades*

Von Luis de Oteyza — Aus dem Spanischen übersetzt von Felix Beran

Vierundzwanzig Sahrhunderte sind verstrichen, seit der niedliche Gegenstand dieser Erzählung durch die Straßen Athens spazierte und an den Ecken schnüffelte — und immer noch währt die Erinnerung an ihn und hat über die ganze Welt sich versbreitet. Man könnte demnach sagen, der Hund des Aleibiades dabe einen langen Schweif, wenn es sich nicht so verhielte, daß er ihn verlor und daß eben der Umstand, daß er ihn verlor, Ursache seiner andauernden und allgemeinen Volkstümlichkeit geworden wäre.

Die ganze Geschichte dieses Hundes beschränkte sich auf den Berlust seines Schwanzes, der nach Plutarch sehr schön war. Und es darf euch nicht bestremden, wenn ich so hochgeholte Zitate der der den der gelehrte und ehrdare Sohn Aneroneas, ebenso wie andere Historiker von gleichem Ansehen — Cornelius Nepos und Titus Livius zum Beispiel — widmete dem fraglichen Gegenstand ganze Seiten seines hervorragenden Berkes. Der Berlust dieses Jundeschwanzes war tatsächlich von eminenter Tragweite.

Es war — ich wiederhole es, damit ihr euch auch die richtige Vorstellung davon macht — ein wunderschöner Schwanz. Wenn der Hund des Alcibiades sich damit die Fliegen vom Leibe hielt, standen die Zuschauer bewundernd im Kreise und im Winter, wenn es keine Fliegen gab, warsen sie ihm Krumen zu, ohne zu bedenken: "Wer fremdem Hund Brot gibt, bleibt ohne Hund noch Brot", nur um zu sehen, wie er vergnügt mit dem Schwanze wedelte. Die Schwingungen jenes überausschönen Schwanzes nahmen es als Schaustellung mit den Trazgöbien des Aeschylos auf und mit den von Pindar besungenen Kämpsen.

Und da geschieht es nun, daß eines Tages Alcibiades ohne weiteres seinem Hund den Schwanz abschneidet. Erinnert ihr euch noch, wieviel damals über das Verbrechen an den Stadtpromenaden gesprochen wurde? Es war dieselbe Geschichte. Ob, wenn Alcibiades, ob, wenn der Hund des Alcibiades, ob, wenn

ber Schwanz des Hundes des Alcibiades, 2c. 2c. Ein Delirium von Auskunften und Kommentaren entsprach dem Ansturm von Fragen.

Warum das arme Tierchen so grausam behandeln? Wie konnte man es bessen berauben, um dessentwillen es so sehr belobt wurde? Was bedeutete diese unsinnige Verstümmelung? Da es damals keine Zeitungen gab — man hat sie nachher für derartige Gelegenheiten geschaffen — wurden alle Uthener zu Reportern, um den Fall des Schwanzes mit allen Haaren und Einzelheiten des Falles und des Schwanzes zu ergründen. Einige, denen es gelang, die wissenschaftliche Unsicht des Veterinärs einzuholen, der dem Hund den Schwanzstumpf kuriert hatte, oder aber von den Lippen eines Ausselbeitens, der mit der Schwester der Frau des Pförtners des Aleibiades verheiratet war, Näheres zu erfragen, erzählten die unglaublichsten Dinge.

Nichtsbestoweniger kam niemand der wahren Absicht des Hundeattentats auf die Spur, das doch so viel von sich reden machte. Die Absicht war keine andere als die, daß es soviel von sich reden machen sollte. Ganz einsach.

Alcibiades leitete damals die öffentlichen Geschäfte Athens, in die sich das Bolk zu mischen liebte, um die Handlungen seiner Regierenden unverständig zu erörtern. Und, auf dem Punkt, gewisse Regierungsmaßnahmen zu treffen, die nicht leichtbin bebandelt werden dursten, entschloß sich der berühmte Staatsmann, den Schwanz seines Hundes zu opfern, um die Aufmerksamkeit der Athener abzulenken; was ihm auch gelang.

So kam der Hund des Aleibiades in die Weltgeschichte, denn sein Herr ließ ihn an einem geschiekten politischen Manöver mitwirken, dessen Scharfsinnigkeit heute noch allgemeine Bewunderung erregt. Was machte ihm das aus, kurzschwänzig zu sein?... Das will gar nichts sagen! Für eine Volkstümlichkeit, die vierundzwanzig Jahrbunderte währt und sich über die ganze Welt erstreckt, würde mancher Hund sich den Schwanz abhauen lassen. — Und mancher, der kein Hund ist...

^{*} Luis de Oteyza, Berühmte Tiere, bei Pueyo, Madrid, 1919.